

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 32 (1991)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Die strategische Lage und unsere sicherheitspolitische Orientierungslosigkeit  
**Autor:** Stahel, Albert A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093336>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ein Gastbeitrag von Prof. Albert A. Stahel

# Die strategische Lage und unsere sicherheitspolitische Orientierungslosigkeit

**Der Autor, ein international anerkannter Strategie-Experte, hatte uns seinerzeit über den Afghanistankrieg mehrere Beiträge zukommen lassen, deren Lagebeurteilung sich als richtig erwiesen hat. Heute erinnert er daran, dass das unblutige Ende des Sowjet-systems in keiner Weise ein den Realitäten angepasstes Sicherheitsdenken im Westen erübrigt.**

Am 26. November 1989 haben mehr als ein Drittel der Schweizer Bürgerinnen und Bürger der Armeeabschaffungsinitiative der GSoA zugestimmt. Offensichtlich durch den absehbaren Fall der Berliner Mauer geblendet, hat dieses Drittel mehrere Tatsachen übersehen. So haben diese Ja-Stimmenden nicht bemerkt, wer die GSoA-Leute sind. Die Anführer gehören ausgerechnet zu demjenigen ideologischen Lager, das den kalten Krieg verloren hat und das für das wirtschaftliche und gesellschaftliche Debakel im Ostblock verantwortlich ist. Die Schuld, dass nach der Abstimmung und zum Zeitpunkt des Falls der Mauer nicht mit den GSoA-Anführern abgerechnet wurde, tragen diejenigen, die keinen Mut mehr haben und nicht mehr Widerstand leisten.

## Zunehmende Ungewissheit wegen SU-Nachfolge

Ein weiterer Faktor, den die Ja-Stimmenden übersehen haben, war die zunehmende Unsicherheit der strategischen Lage in der Welt, insbesondere in der UdSSR und in ihrem Vorfeld. Jedes Imperium, das zusammenbricht, löst zuerst in seinen Randgebieten ein strategisches Erdbeben aus, das zu Kriegen führt, bevor es selbst endgültig zerfällt. Die Sowjetunion ist von dieser Regel nicht aus-

genommen. Diesen Prozess des Zerfalls, der durch den verlorenen Krieg in Afghanistan entscheidend mitbestimmt worden ist, können wir als Augenzeugen mitverfolgen.

Nach den baltischen Staaten erklärt eine Republik nach der andern ihre Unabhängigkeit. Als Folge dieses Zerfallprozesses dürfte von der UdSSR nur noch das grosse Russland übrigbleiben. Wegen der vielen Minderheiten könnte sich auch Russland in verschiedene Teilstaaten auflösen. Auch die zukünftigen Beziehungen zwischen den früheren sowjetischen Republiken dürfte ungewiss sein. Bereits jetzt werden von Russland Grenzkorrekturen erwähnt.

## Jugoslawien plus

Auch die Randstaaten der UdSSR beginnen, nachdem die kommunistischen Regimes verschwunden sind, zu zerfallen. Die neu ausgebrochenen Konflikte sind die Folge der jahrzehntelangen Unterdrückung von Minderheiten. So haben die Kommunisten Belgrads seit 1945 die katholischen Kroaten und Slowenen unterdrückt. Diese Bolschewiken haben auch den jugoslawischen Gesamtstaat in die wirtschaftliche Katastrophe geführt. Jugoslawien könnte nur das Vorspiel für weitere ähnliche Ereignisse in Südosteuropa sein. Aufgrund der politischen und wirtschaftlichen Situationen in Bulgarien und Rumänien zeichnet sich seit längerer Zeit ein Wetterleuchten in diesen Staaten ab.

## Fehler der EG ...

In dieser Situation ist das Verhalten der gnädigen EG-Herren zu Brüssel beschämend.

Anstatt die demokratischen Wahlen und Willensbekundungen zur Unabhängigkeit in Slowenien und Kroatien zu begrüssen und anzuerkennen, haben sie sich zuerst auf die Seite der Bolschewiken von Belgrad gestellt. Erst nach dem Fiasko der Diplomatie von Brüssel hat vor allem die Bundesrepublik die Situation erkannt und droht jetzt den Serben Belgrads mit der Anerkennung Sloweniens und Kroatiens, um weiteres Blutvergiessen zu vermeiden.

An und für sich ist das Fehlverhalten in Brüssel nicht erstaunlich, denn keiner der EG-Herren ist je von einem Volk demokratisch in sein Amt gewählt worden. Sie sind Bürokraten, die selbstherrlich über die Völker Europas bestimmen und herrschen wollen.

## ... und der Schweiz

Zu bedauern ist, dass dieser Zeitgeist seinen Niederschlag in unserer nationalen Sicherheitsstrategie gefunden hat. Statt die weltpolitische Lage vorurteilslos zu beurteilen, werden vor allem Hoffnungen auf eine friedliche Welt angesprochen und das Gewicht auf sogenannte nichtmachtpolitisch bedingte Gefahren, wie die Entwicklungen in der Wirtschaft, der Demographie und der Ökologie angesprochen. Eruptionen, wie die in der UdSSR und in Jugoslawien, und ihre Auswirkungen werden verkannt.

In Anbetracht des Zerfalls der UdSSR und des Bürgerkrieges in Jugoslawien muss jetzt endlich eingestanden werden, dass unsere nationale Sicherheitsstrategie auf einer unvollständigen Lagebeurteilung beruht. Entsprechend dieser Beurteilung werden für unsere Verteidigung auch fragwürdige Folgerungen gezogen. Anstatt sich auf den Schutz unseres Landes gegenüber der zu erwartenden Völkerwanderung aus dem Balkan und dem Osten zu konzentrieren, sollen die Mittel der Armee, die dafür prädestiniert sind, abgeschafft werden.

## Gesamtüberprüfung nötig

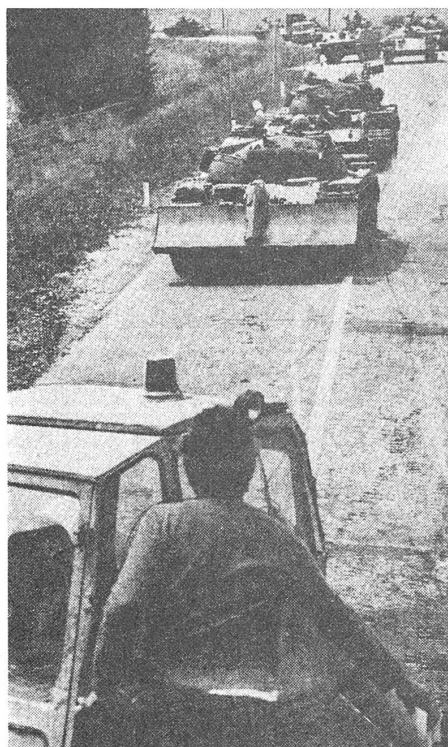
Wir sollten mit der Armee, diesem für die Sicherheit unseres Landes so wichtigen Mittel, nicht experimentieren. Anstelle von Experimenten benötigen wir eine sorgfältige

STEIGER  
DRUCK AG  
BERN



Moserstrasse 31  
3014 Bern  
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's



Jugoslawien plus wie Panzer plus.

## AUS DER SFD

### Zwischenbericht «Projekt Danke» Zufriedene Gastfamilien

Der 20. September, an dem die 195 alliierten Soldaten vom Golf in die Schweiz kommen werden, rückt näher, und wir biegen langsam in die Zielgerade ein. In den vergangenen Wochen haben wir die Namen der 45 französischen und britischen Gäste erhalten und konnten sie den schweizerischen Gastfamilien zuteilen. Vertreten sind sowohl Bodentruppen wie Mitglieder der französischen bzw. britischen Luftwaffe.

Den besonderen Wünschen der Gastfamilien konnte bei der Zuteilung der Gäste bisher weitgehend Rechnung getragen werden,

so dass es kaum Rückzieher gegeben hat. Nur zehn Soldaten mussten bis anhin «umplaziert» werden, in den meisten Fällen, weil den Gastgebern «höhere Gewalt» übel mitspielte. Wir möchten deshalb die Gelegenheit nutzen, hier den Gastfamilien ein Kränzchen zu winden: Es sind kaum unerfüllbare Sonderwünsche an uns herangetragen worden, und diejenigen Gastfamilien, deren stillen oder offen ausgesprochenen Hoffnungen nicht entgegengekommen werden konnte, haben die Zuteilungen trotzdem akzeptiert. Vielen Dank!

Monika Scherrer

Lage- und Strukturanalyse. Dazu gehört die Überprüfung unserer sicherheitspolitischen Ziele, eine objektive Beurteilung der strategischen Lage und der Krisenpotentiale in unserem Umfeld und eine überlegte Auftragszuweisung an unsere Armee. Darauf aufbauend kann die Organisation der Armee bestimmt und geplant, die entsprechende Ausrüstung beschafft und die dazugehörige Einsatzkonzeption formuliert werden. Erst nach der Formulierung dieser Konzeption ist der finanzielle Aufwand für die Umorganisation und Neuausrüstung zu ermitteln. Eine solche Analyse dürfte zum Schluss führen, dass in der Zukunft unserer Armee vor allem den Auftrag des Objektschutzes und der Grenzsicherung haben wird.

Aber auch in unserer Aussenpolitik benötigen wir neue Impulse. So sollte jetzt nicht nur die Unabhängigkeit der baltischen Staaten anerkannt werden, sondern auch die Sloweniens und Kroatiens. Als Hort der Gedanken Henri Dunants und des Geistes der Freiheit dürfen wir nicht anderen Staaten nach-eilen, sondern haben ihnen voranzuschreiben.

Es bleibt die Hoffnung übrig, dass die bisherige Beurteilung der Lage mit ihren friedensforschenden Utopien und die Unentschlossenheit bald der Vergangenheit angehören. Wir benötigen eine objektive Beurteilung der Instabilitäten der strategischen Lage. ■

#### † Erwin Heimann

Erwin Heimann ist nach kurzer Krankheit im Alter von 82 Jahren verstorben. Er war Mitbegründer des Schweizerischen Ost-Instituts und gehörte dessen Verwaltungsrat von 1962 bis 1984 als Mitglied und danach als Ehrenmitglied an.

Der gelernte Dreher und Gewerkschafter zeichnete sich durch eine eindrückliche geistige Offenheit, durch vorbildlichen persönlichen Mut und eine volksnahe schriftstellerische Fähigkeit aus. Sein Einsatz gegen «rote und braune Fäuste» fusste auf einem hohen, demokratischen Ethos.

Erwin Heimann war ein treuer Freund und eine verlässliche Stütze des Schweizerischen Ost-Instituts auch in schwierigen Zeiten. Auf sein Werk konnte man bauen. Er nimmt in der Geschichte vom Werden und Wirken des SOI einen besonderen Platz ein und wird uns unvergessen bleiben.

Peter Sager

#### † Balz Hatt

Wenige Tage nach Erwin Heimann verlor das SOI eine weitere treue Stütze: Balz E. Hatt, seit 1976 und bis im Juni dieses Jahres Verwaltungsrat, zuvor schon geschätzter Berater, hat uns völlig unerwartet verlassen.

Balz Hatt war ein prominenter Studentenführer, als 1956 der ungarische Volksaufstand ausbrach, ein Ereignis, das ihn tief betraf und für immer prägte. Er gehörte zu den führenden Organisatoren der studentischen Direkthilfe Schweiz-Ungarn. Er war überdies ein profunder Kenner der schweizerischen Politik. Seine Ratschläge waren immer befolgenswert, sein Urteil weise, seine menschliche Anteilnahme vorbildlich.

Peter Sager